

Kulturstatistiken

Kulturindikatoren | kompakt

Ausgabe 2019



Impressum

Herausgeber:

Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Herstellung und Redaktion:

Hessisches Statistisches Landesamt

65185 Wiesbaden

Rheinstraße 35/37

Telefon: 0611 3802-0

Telefax: 0611 3802-990

E-Mail: poststelle@statistik.hessen.de

Internet: <https://statistik.hessen.de>

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung:

Hessisches Statistisches Landesamt

Referat IIIB

Telefon: 0611 3802-347

Telefax: 0611 3802-390

E-Mail: kultur@statistik.hessen.de

Fotorechte:

Umschlagfoto © Iris Maurer

Seite 4 © Sergey Nivens – stock.adobe.com
Seite 7 © SG- design / sissoupitch – stock.adobe.com
Seite 10 © Rawpixel.com – stock.adobe.com
Seite 12 © Photographee.eu / Rawpixel.com /
Frog 974 – stock.adobe.com
Seite 14 © zephyr_p – stock.adobe.com
Seite 15 © Katsiaryna – stock.adobe.com
Seite 16 © EdNurg – stock.adobe.com

Seite 18 © steschum / cornfield / Carlos Santa Maria
– stock.adobe.com
Seite 19 © Magica – stock.adobe.com
Seite 21 © stockpics / shat88 / Thomas Bethge
– stock.adobe.com
Seite 23 © Elnur – stock.adobe.com
Seite 24 © Chinnapong – stock.adobe.com
Seite 26 © Mirko – stock.adobe.com
Seite 27 © aleutie / kozyrevaelena / Christos Georghiou
– stock.adobe.com
Seite 30 © taniho / lisovoy – stock.adobe.com
Seite 32 © W PRODUCTION – stock.adobe.com
Seite 33 © Victor Koldunov – stock.adobe.com
Seite 35 © Rawpixel.com – stock.adobe.com
Seite 41 © WavebreakmediaMicro – stock.adobe.com

Erschienen im November 2019

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden 2019
(im Auftrag der Herausgebergemeinschaft), Vervielfältigung und
Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Die Broschüre „Kulturindikatoren kompakt“ wurde vom Hessischen Statistischen Landesamt erstellt und vom Arbeitskreis Kulturstatistik begleitet.

Autor:

Matthias Lehmann

Unter Mitarbeit von:

Andreas Büdinger

Charlotte Pfeil

Ulrike Schedding-Kleis

Mitglieder des Arbeitskreises Kulturstatistik:

Dominik Asef	Statistisches Bundesamt
Filiz-Mirjam Balta	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Ulrike Blumenreich	Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V.
Pia Brugger	Statistisches Bundesamt
Oliver Gamball	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Matthias Lehmann	Hessisches Statistisches Landesamt
Anja Liersch	Statistisches Bundesamt
Bärbel Melzer	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Dr. Marco Mundelius	Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
Hendrik Metz	Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Karsten Petzel	Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Ulrike Schedding-Kleis	Hessisches Statistisches Landesamt
Benno Schöfl	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Katharina Spengler	Statistisches Bundesamt
Christina Stausberg	Deutscher Städtetag



Einleitung	6
I. Öffentliche und private Ausgaben für Kultur	8
II. Kulturelle Angebote und Kulturnutzung	13
III. Medienangebot und Mediennutzung mit Kulturbezug	22
IV. Kulturelle Ausbildung, Weiterbildung und Kulturarbeitsmarkt	28
Glossar	38

Einleitung: Das Spektrum der Kulturstatistik

Kunst und Kultur in Deutschland haben eine lange Tradition und sind in ihren Darstellungsformen und Angeboten vielfältig und reichhaltig. Eine nachhaltige Kulturentwicklung und eine strategische Kulturpolitik benötigen eine umfassende und fundierte Kulturstatistik. Dieser Aufgabe widmet sich mit seinem Vorläuferprojekt seit 2014 das Projekt „Bundesweite Kulturstatistik“ im Auftrag der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).

Im Rahmen dieses Projekts werden getrennt nach Kultursparten durch das Statistische Bundesamt und das Hessische Statistische Landesamt die verfügbaren Datenmaterialien gesichtet und zusammengetragen. Diese Arbeit wird durch den Arbeitskreis Kulturstatistik begleitet und unterstützt. Das Ziel ist es, ein bundesweites kulturstatistisches Datenangebot aufzubauen, zu veröffentlichen und zu erweitern. Zu den Kultursparten zählen:

- Musik,
- Museen, Bibliotheken und Archive,
- Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege,
- Film, Fernsehen und Hörfunk,
- Soziokultur und kulturelle Bildung,
- Bildende Kunst,
- Darstellende Kunst und Tanz,
- Literatur und Presse.

Die vorliegende Broschüre greift zentrale Kennzahlen aus diesen Sparten heraus und stellt sie unter den vier Bereichen „Öffentliche und private Kulturfinanzierung“ (I), „kulturelle Angebote und Nutzung“ (II), „Medienangebote und Medien-nutzung mit Kulturbezug“ (III) sowie „Kulturelle Aus- und Weiterbildung und Kulturarbeitsmarkt“ (IV) dar. Diese Broschüre vereint Inhalte aus den verschiedenen bisherigen Veröffentlichungen und bietet auf diese Weise einen statistischen Einblick in die vielfältige Kulturlandschaft Deutschlands.

Im Fokus dieser Veröffentlichung stehen Ergebnisse aus den Jahren 2017 und 2018. Es sind die jeweils aktuellsten Daten, die durch die Institutionen, Verbände und Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Verfügung gestellt werden. Wo es sich anbietet, werden Länder- und Zeitvergleiche angeboten. Die herangezogenen Datenquellen werden in einem anhängenden Verzeichnis gelistet und zentrale Begriffe und Konzepte im Glossar näher dargestellt. Letztere sind in der Broschüre mit einem entsprechenden „G“-Symbol gekennzeichnet. Ausführliche Tabellen, Grafiken und kulturstatistische Kennzahlen können aus dem Veröffentlichungsportfolio des Projekts „Bundesweite Kulturstatistik“ entnommen werden. Dort sind auch ausführliche Definitionen sowie weiterführende Hinweise zu den verwendeten Daten enthalten.

Das bisherige Veröffentlichungsportfolio der bundesweiten Kulturstatistik umfasst folgende Publikationen:

Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder:

- Kulturindikatoren auf einen Blick – Ein Ländervergleich (2008 und 2018)¹⁾
- Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland (2017)

Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes:

Spartenberichte:

- Film, Fernsehen und Hörfunk (2019)
- Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege (2018)
- Museen, Bibliotheken und Archive (2017)
- Musik (2016)

Querschnittsdarstellungen:

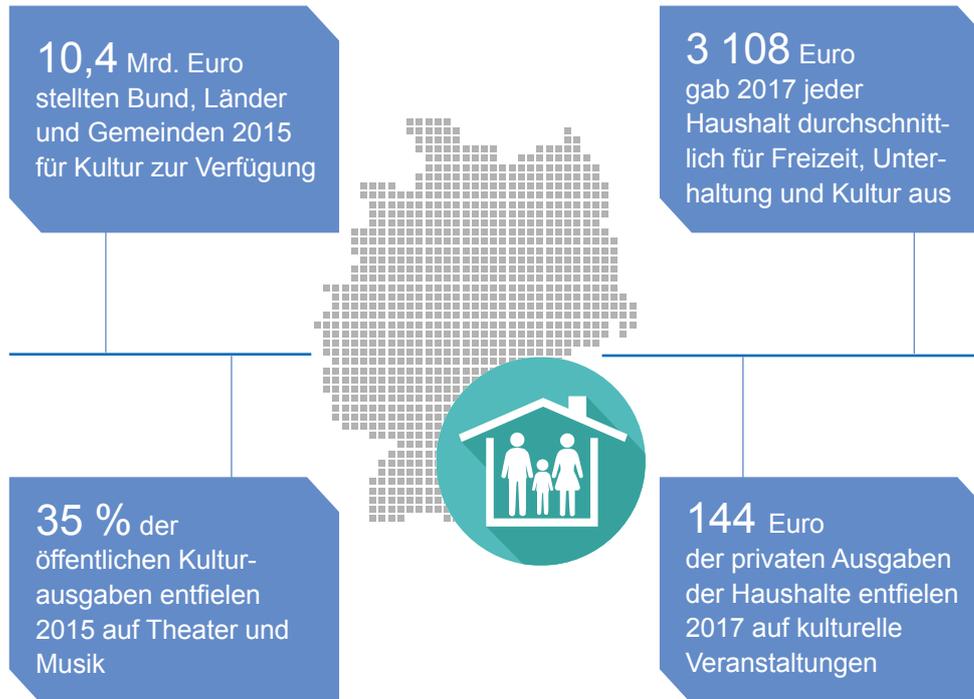
- Zeitverwendung für Kultur und kulturelle Aktivitäten in Deutschland (2016)
- Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft (2015)

Darüber hinaus wird seit 2000 regelmäßig der „Kulturfinanzbericht“ durch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Statistikportal veröffentlicht.

¹⁾ Die Kulturindikatoren auf einen Blick – Ein Ländervergleich (2018) liefern einen kulturstatistischen Überblick anhand von 27 Indikatoren verschiedener Kultursparten. Der vorliegende Bericht stellt eine Auswahl einiger dieser Indikatoren dar.



I. Öffentliche und private Ausgaben für Kultur



Dieses Kapitel gibt einen Überblick zur Kulturfinanzierung in Deutschland. Einerseits interessieren dabei die öffentlichen Gelder, die durch Bund, Länder und Gemeinden (einschl. Gemeinde- und Zweckverbände) für Kultur zur Verfügung gestellt werden. Sie sind eine wesentliche Grundlage zur Bereitstellung von kulturellen Angeboten. Andererseits werden die Kulturausgaben der privaten Haushalte dargestellt. An ihnen wird deutlich, welchen Stellenwert Kultur in den Haushalten besitzt und für welche Kulturgüter am meisten Ausgaben geleistet werden. Ausführliche Informationen zu den Kulturausgaben liefert der Kulturfinanzbericht.

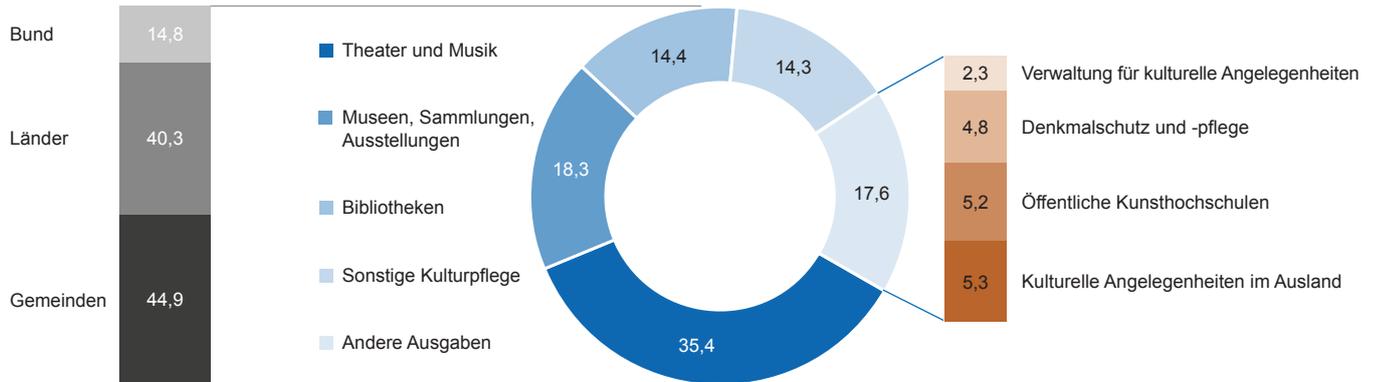
I.1 Kulturausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden

In der Bundesrepublik Deutschland übernehmen Bund, Länder und Gemeinden die Aufgaben zur öffentlichen Kulturfinanzierung. Die Kulturfinanzstatistik umfasst die Kulturbereiche Theater und Musik, Bibliotheken, Museen, Denkmalschutz und -pflege, Kulturelle Angelegenheiten im Ausland, Sonstige Kulturpflege, öffentliche Kunsthochschulen sowie die Verwaltung für kulturelle Angelegenheiten.

Die öffentlichen Haushalte⁶ stellten im Jahr 2015 insgesamt 10,4 Mrd. Euro aus allgemeinen Haushaltsmitteln für Kultur zur Verfügung. Im Vergleich zu 2014 nahmen die Ausgaben um 1,7 % (2014: 10,2 Mrd. Euro) zu. Im Jahr 2015 betrug der Anteil der öffentlichen Kulturausgaben am Bruttoinlandsprodukt⁶ 0,34 % und am öffentlichen Gesamtetat 1,73 %.

Auf den Kulturbereich Theater und Musik entfiel mit 35,4 % der größte Anteil der Kulturausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden.

Abb. 1: Öffentliche Ausgaben für Kultur 2015 (vorl. Ist) nach Gebietskörperschaften und Kulturbereichen (Grundmittel) in %



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

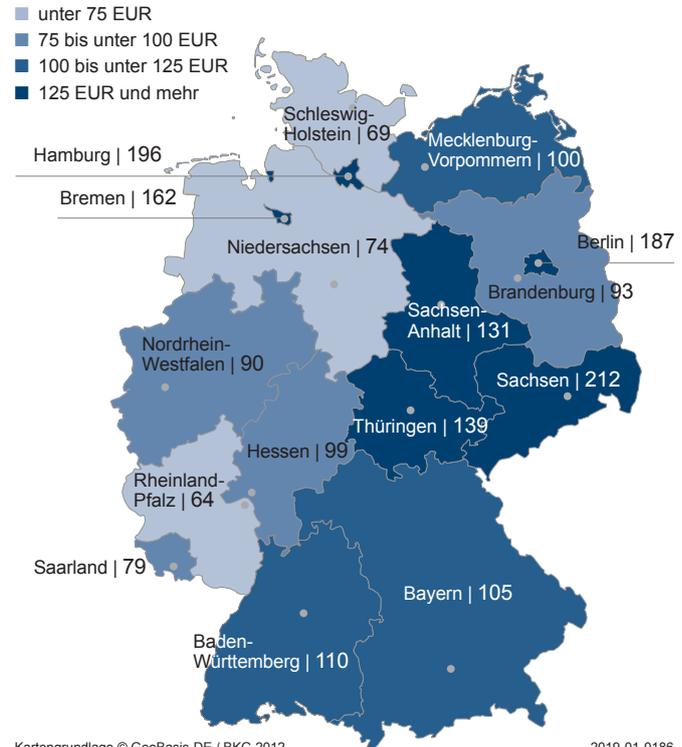
Wie auch in den Jahren zuvor stellten die Länder und die Gemeinden im Jahr 2015 den größten Anteil an Haushaltsmitteln für Kulturausgaben zur Verfügung.

Werden alle Gebietskörperschaften zusammen betrachtet, lagen die Kulturausgaben deutschlandweit bei rund 126,77 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Steigerung um 0,5 %.

Im Ländervergleich verfügten die drei bevölkerungsreichsten Länder Nordrhein-Westfalen (1,62 Mrd. Euro), Bayern (1,35 Mrd. Euro) und Baden-Württemberg (1,20 Mrd. Euro) über die höchsten Kulturausgaben. Das Saarland und der Stadtstaat Bremen hatten mit 78,7 Mill. Euro bzw. 108,7 Mill. Euro hingegen die geringsten Ausgaben.

Bezogen auf die Bevölkerungszahl wies Sachsen mit 211,62 Euro die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben für Kultur auf. Unter den Flächenländern folgten mit etwas Abstand Thüringen mit 138,92 Euro und Sachsen-Anhalt 130,58 Euro je Einwohnerin und Einwohner im Jahr 2015. Ebenfalls hohe Pro-Kopf-Ausgaben hatten die drei Stadtstaaten Hamburg mit 196,11 Euro, Berlin mit 186,55 Euro und Bremen mit 161,84 Euro. Deren Kulturangebote werden üblicherweise auch häufig von Bürgerinnen und Bürgern aus dem Umland sowie von Touristinnen und Touristen genutzt.

Abb. 2: Öffentliche Ausgaben der Länder (einschl. Gemeinden) für Kultur 2015 (vorl. Ist; Grundmittel, je Einwohner/in)



Kartengrundlage © GeoBasis-DE / BKG 2012

2019-01-0186

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder



I.2 Kulturausgaben der privaten Haushalte

Im Jahr 2017 wendete ein Haushalt im Durchschnitt 3 108 Euro für Freizeit, Unterhaltung und Kultur⁶ auf. Dies entspricht 10,3 % der gesamten privaten Konsumausgaben eines privaten Haushalts. Leichte Unterschiede gab es zwischen den westdeutschen und den ostdeutschen Ländern. Die privaten Haushalte in den westdeutschen Ländern gaben mit 3 180 Euro insgesamt mehr aus als jene Haushalte in

den ostdeutschen Ländern mit 2 796 Euro. Bezogen auf den Ausgabenanteil für Freizeit, Unterhaltung und Kultur an den privaten Konsumausgaben insgesamt hingegen wurde mit 11,0 % in den ostdeutschen Ländern mehr ausgegeben als in den westdeutschen Ländern, wo der Anteil bei 10,1 % lag.

22,4 % der Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur eines privaten Haushalts entfielen 2017 auf ausgewählte Kulturgüter

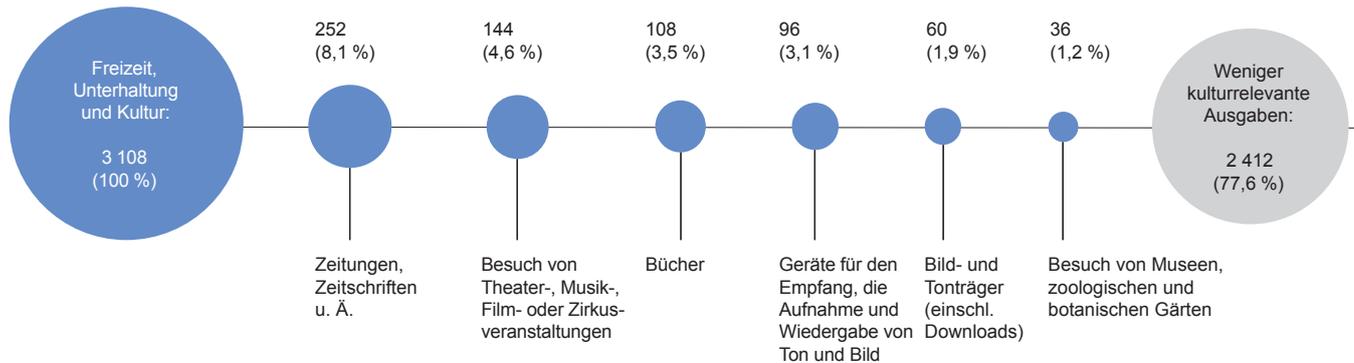
In den Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur sind auch Ausgaben für den Erwerb von Zeitungen und Zeitschriften, Büchern sowie von Bild- und Tonträgern enthalten. Bundesweit machte der Erwerb von Zeitungen und Zeitschriften mit 252 Euro für das Jahr 2017 den größten Anteil an diesen Ausgaben aus. Dies entspricht einem Anteil von 8,1 % an den Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur. Für den Erwerb von Büchern gaben die privaten Haushalte in Deutschland 108 Euro (3,5 %) aus. Die Ausgaben der privaten Haushalte für Bild- und Tonträger (CD, DVD, Blu-Ray, Downloads) beliefen sich im Jahr 2017 auf durchschnittlich 60 Euro (1,9 %).

I. Öffentliche und private Ausgaben für Kultur

Für kulturelle Veranstaltungen, wie etwa den Besuch von Theater-, Musik-, Film- oder Zirkusveranstaltungen, gab ein Haushalt 2017 durchschnittlich 144 Euro (4,6 %) aus. Den kleinsten Anteil an den kulturelevanten Ausgaben (1,2 %) machte der Besuch von Museen, zoologischen und botanischen Gärten mit durchschnittlich 36 Euro je Haushalt aus. Die übrigen 2 412 Euro der Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur entfielen auf weniger kulturell relevante Ausgaben wie zum Beispiel auf Pauschalreisen (26,6 %).

Auch an den gesamten privaten Konsumausgaben war der Anteil der Ausgaben für diese ausgewählten Kulturgüter eher gering. Während bundesweit der Erwerb von Zeitungen und Zeitschriften einen Anteil von 0,8 % an den privaten Konsumausgaben ausmachten, lagen die Anteile für Bücher mit 0,4 % und Bild- und Tonträger mit 0,2 % noch darunter. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den ostdeutschen und den westdeutschen Ländern bestand dabei nicht.

Abb. 3: Ausgaben privater Haushalte 2017 für ausgewählte Kulturgüter je Haushalt (in EUR)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

II. Kulturelle Angebote und Kulturnutzung

1,4

Museumsbesuche
je Einwohnerin und
Einwohner 2017



1,5

Kinobesuche je
Einwohnerin und
Einwohner 2017



2,6

Bibliotheksbesuche
je Einwohnerin und
Einwohner 2017



Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Anzahl sowie die Besuchszahlen ausgewählter Kulturangebote in Deutschland. Belastbare Daten liegen für die Bereiche Kino, Museen und Bibliotheken sowie für das öffentlich finanzierte Konzert- und Theaterwesen vor. Um die Daten auf Ebene der Bundesländer besser vergleichbar zu machen, wurden in den meisten Fällen die Bevölkerungszahlen bei der Ergebnisdarstellung herangezogen. Weitere Informationen zu den jeweiligen Angeboten liefern die Spartenberichte „Musik“ (2016), „Museen, Bibliotheken und Archive“ (2017), „Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege“ (2018) und „Film, Fernsehen und Hörfunk“ (2019) sowie die „Kulturindikatoren auf einen Blick“ (2018).

II.1 Bibliotheken, Museen und Kinos

Zu den am häufigsten genutzten Kultureinrichtungen in Deutschland gehören die öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken, Museen und Kinos. Die Anzahl dieser kulturellen Einrichtungen entwickelte sich zwischen den Jahren 2007 und 2017 recht unterschiedlich. Während die Anzahl der Bibliotheken von 9 200 in 2007 auf 7 800 im Jahr 2017 deutlich zurückging, erhöhte sich die Anzahl der Museen im selben Zeitraum leicht von 6 200 auf 6 800. Die Anzahl der Kinos sank zunächst zwischen 2007 und 2013 von 1 800 Spielstätten auf 1 600, stieg aber seit 2015 wieder leicht auf 1 700 Kinos im Jahr 2017 an.

Die Bibliotheken, Museen und Kinos zählten im Jahr 2017 zusammen rund 455 Millionen Besuche. Davon entfielen mit 219 Mill. die meisten Besuche auf die Bibliotheken. Mehr als die Hälfte davon (120 Mill.) entfielen auf Besuche in öffentlichen Bibliotheken. Ähnlich viele Besuche zählten mit 122 Mill. Besuchen die Kinos und mit 114 Mill. die Museen. Bezieht man die Besuchszahlen auf die Bevölkerungszahl von Deutschland, zeigt sich, dass je Einwohnerin und je Einwohner 2,6 Besuche auf die Bibliotheken, 1,5 Besuche auf die Kinos und 1,4 Besuche auf die Museen entfielen.

Abb. 4: Anzahl der Bibliotheken, Museen und Kinos

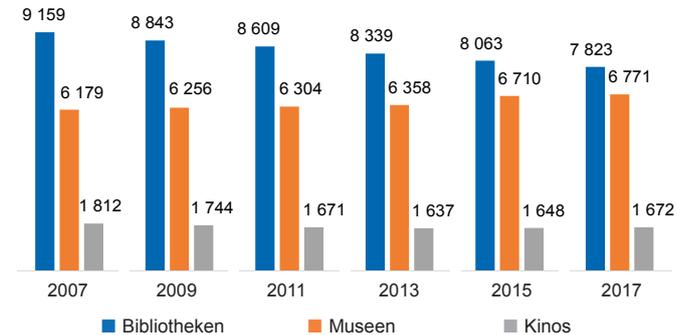
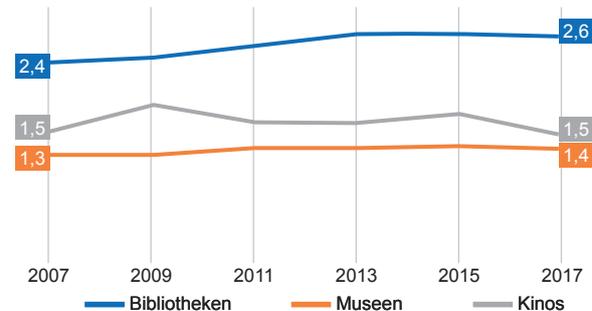


Abb. 5: Besuche in Bibliotheken, Museen und Kinos je Einwohnerin und Einwohner



Quellen (Abb. 4 und 5): Hochschulbibliothekszenentrum, Institut für Museumsforschung, Filmförderungsanstalt, eigene Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Im Zeitvergleich unterlagen die Besuchszahlen der Kultureinrichtungen je Einwohnerin und Einwohner seit dem Jahr 2007 nur wenigen Veränderungen. Nur bei den Kinos zeigten sich zwischen den Jahren einige Schwankungen, die im Jahr 2009 mit 1,8 Besuchen je Einwohnerin und Einwohner den höchsten Wert erreichten. Bei den meldenden Bibliotheken stiegen, trotz des Rückgangs an Bibliotheken, die Anzahl der Besuche je Einwohnerin und Einwohner zwischen 2007 und 2017 von 2,4 auf 2,6 an. Die Anzahl der entlehnten Medien in den Bibliotheken je Einwohnerin und Einwohner hingegen reduzierte sich in diesen zehn Jahren von durchschnittlich 5,5 Medien auf 5,1 Medien.

5,1 Medien je Einwohnerin und Einwohner wurden in den Bibliotheken 2017 durchschnittlich entliehen

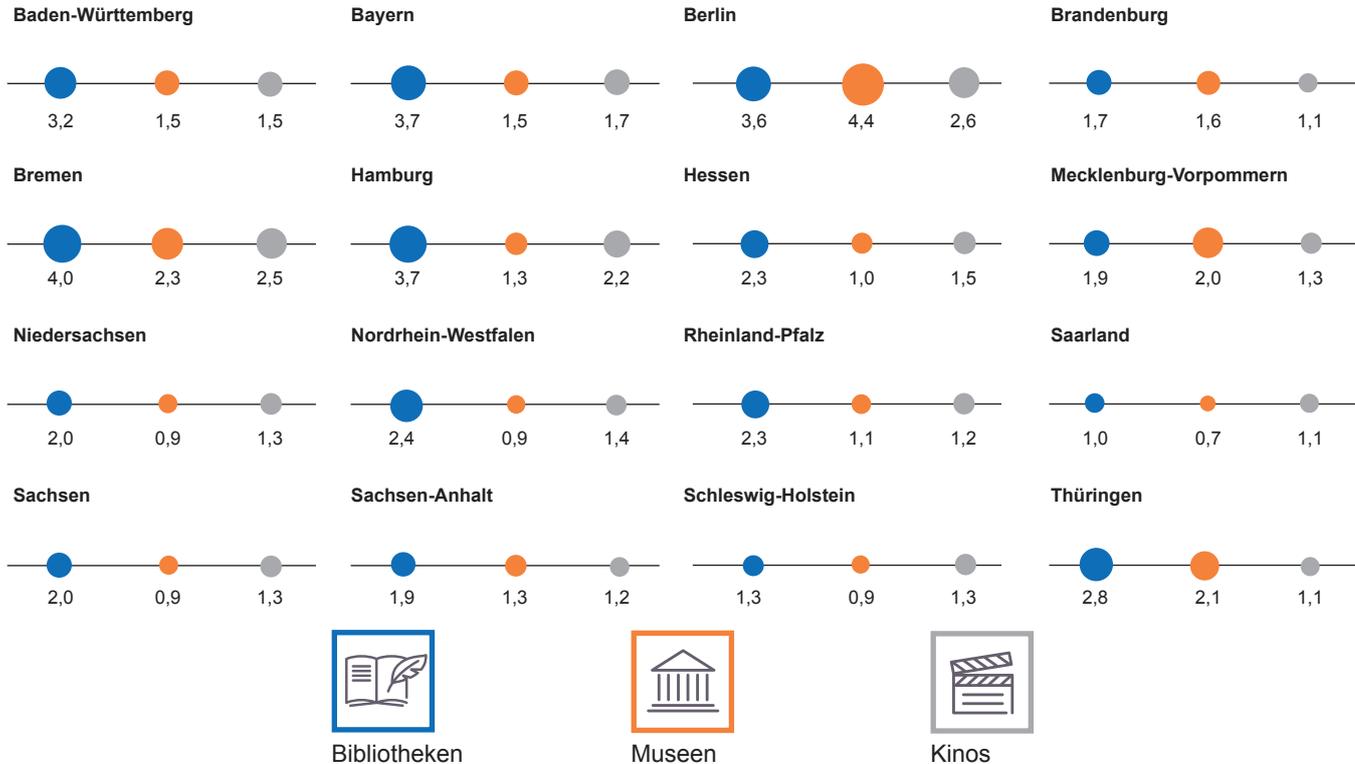
Bei den Museen, deren Anzahl in Deutschland in diesem Zeitraum um 9,6 % angestiegen ist, wurde ein leichter Zuwachs von 1,3 auf 1,4 Besuche je Einwohnerin und Einwohner zwischen 2007 und 2017 verzeichnet.

Deutliche Unterschiede bei den Besuchszahlen je Einwohnerin und je Einwohner zeigten sich zwischen den Flächenländern und den Stadtstaaten. Bei den Bibliotheken wiesen Bremen (4,0 Besuche je Einwohnerin und Einwohner), Hamburg (3,7) und Berlin (3,6) die höchsten Besuchszahlen auf. Bayern ist als einziges Flächenland mit 3,7 Bibliotheksbesuchen je Einwohnerin und Einwohner auf dem gleichen Niveau wie Hamburg. Bei den Museen stellt sich Berlin mit einem Wert von 4,4 Besuchen je Einwohnerin und Einwohner als Museumsstadt heraus. Mit deutlichem Abstand folgten Bremen (2,3) und Thüringen (2,1) als erstes Flächenland. Bei den Kinobesuchen erreichen ebenfalls Berlin (2,6), Bremen (2,5) und Hamburg (2,2) Spitzenwerte.



II. Kulturelle Angebote und Kulturnutzung

Abb. 6: Besuche in Bibliotheken, Museen und Kinos je Einwohnerin und Einwohner im Jahr 2017 nach Bundesländern



Quellen: Hochschulbibliothekszentrum, Institut für Museumsforschung, Filmförderungsanstalt, eigene Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder



II.2 Öffentliche Theater sowie Konzerte öffentlich finanzierter Kulturochester

Das Kulturangebot in Deutschland zeichnet sich über die zahlreichen Einrichtungen und Angebote der Museen, Bibliotheken und Kinos hinaus auch durch seine vielfältige Theater- und Orchesterlandschaft aus. Einen statistischen Einblick liefern die Zahlen zu den öffentlich getragenen Theatern und Orchestern.

Insgesamt boten die öffentlichen Theater in Deutschland ihrem Publikum in der Spielzeit 2016/2017 in ihren 838 Spielstätten 65 800 Veranstaltungen am Ort sowie 7 500 Gastspiele. Die

128 öffentlich finanzierten Kulturochester⁶ und ihre 9 900 Mitglieder gaben in derselben Spielzeit 9 200 Konzerte.

Bei den Veranstaltungen der öffentlichen Theater wurden insgesamt 20,4 Mill. Besuche gezählt. Im Vergleich mit den Museen, Bibliotheken und Kinos sind dies deutlich weniger Besuche. Die meisten Besuche wiesen die bevölkerungsreichsten Bundesländer Nordrhein-Westfalen (3,3 Mill. Besuche), Bayern (2,8 Mill.) und Baden-Württemberg (2,3 Mill.) auf.

247 Besuche in öffentlichen Theatern je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2017

Bezogen auf die Bevölkerungszahl ergibt sich für Deutschland ein Wert von 247 Besuchen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die drei Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg sowie die Flächenländer Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern lagen mit Werten über 400 Besuche je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Den geringsten Indikatorwert wies Rheinland-Pfalz mit 165 Besuchen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf.

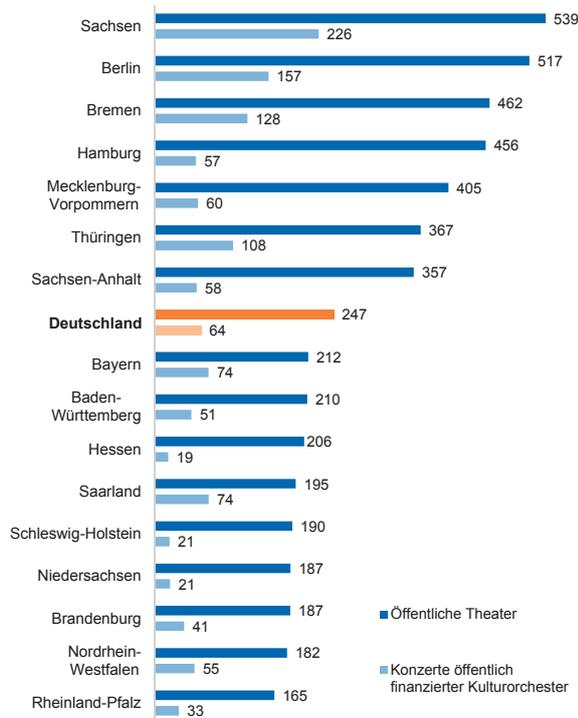
Die Konzerte der öffentlich finanzierten Kulturochester zählten in der Spielzeit 2016/17 insgesamt 5,3 Mill. Besuche.

Bezieht man die Besuchszahlen auf die Bevölkerungszahl Deutschlands, ergibt sich ein Wert von 64 Besuchen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Diese Zahl ist nicht gleichzusetzen mit dem Besuch eines klassischen Konzerts oder einer Oper, sondern bildet lediglich die Besuche der öffentlich finanzierten Orchester ab.

Im Ländervergleich zeigt sich, dass Sachsen mit 226 Besuchen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner den mit Abstand höchsten Indikatorwert erzielt. Dem Flächenland folgen Berlin mit 157 Besuchen und Bremen mit 128 Besuchen. Die niedrigsten Kennwerte wiesen Niedersachsen und Schleswig-Holstein (jeweils 21 Besuche je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner) sowie Hessen (19) auf.

Neben dem Konzertbetrieb der Kulturochester leisten die Musikfestivals und Musikfestspiele einen großen Beitrag zum Musikleben in Deutschland. Im Rahmen einer Sondererhebung in 2015 wurden erstmals Daten zu Musikfestivals und Musikfestspielen⁶ in Deutschland erhoben. Die 554 Veranstaltungen boten ein breites Spektrum an Musikgenres an: Den größten Anteil hatten Rock- (12,0 %) sowie Barock/Klassik-Festivals und -Festspiele (11,7 %). Häufig vertreten war auch das Genre Jazz (8,0 %). **Insgesamt besuchten 32 Mill. Menschen die Musikfestivals und Musikfestspiele.**

Abb. 7: Besuche öffentlicher Theater und Konzerte öffentlich finanziierter Kulturochester in der Spielzeit 2016/17 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner nach Bundesländern



Quelle: Deutscher Bühnenverein e.V., eigene Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

II.3 Denkmäler und UNESCO-Weltkulturerbestätten in Deutschland

In Deutschland besteht keine einheitliche Klassifikation von Denkmälern⁶. Jedes Bundesland hat sein eigenes Denkmalschutzgesetz, in dem jeweils definiert wird, was als Denkmal anerkannt wird. Ihnen gemein ist die Voraussetzung, dass die Anerkennung zu einem Denkmal ein öffentliches Interesse voraussetzt. Dieses ist in der Regel wissenschaftlich, historisch, künstlerisch oder städtebaulich begründet.

In Deutschland gab es im Jahr 2017 rund 1 Mill. Denkmäler. Nach Angaben der Landesämter für Denkmalpflege für das Jahr 2017 handelte es sich dabei in 63 % der Fälle um Baudenkmäler, welche sich aus Einzelbau- und Gartendenkmälern sowie Denkmalbereichen (Ensembles) zusammensetzen. Bodendenkmäler machen einen Anteil von 37 % aus. Bewegliche Denkmäler spielen mit einem Anteil von 0,1 % eine nachgeordnete Rolle. Da Denkmäler nicht einheitlich durch die Landesämter definiert und Denkmallisten stetig aktualisiert werden, sind diese Kennzahlen eine Momentaufnahme zum Stand November 2017.

Abb. 8: Anteil der Denkmalarten an den Denkmälern in Deutschland insgesamt 2017

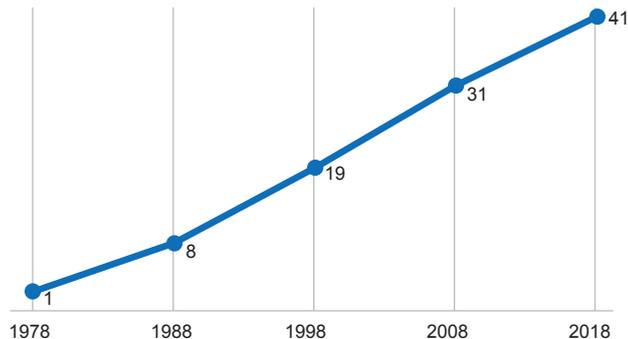


Quelle: Landesämter für Denkmalpflege, eigene Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

II. Kulturelle Angebote und Kulturnutzung

In der UNSECO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) verschreiben sich 193 Staaten dem Schutz und der Bewahrung von Zeugnissen vergangener Kulturen, künstlerischen Meisterwerken und einzigartigen Naturlandschaften. Was von der UNESCO als „Welterbe“ angesehen wird, ist in der Definition der Welterbekonvention von 1972 festgehalten. Zu einigen dieser Aufnahmekriterien zählen die Einzigartigkeit, die Authentizität (historische Echtheit) sowie die Integrität (Unversehrtheit) der Kulturgüter. Die UNESCO listet im Jahr 2018 insgesamt 1 092 Welterbestätten in 167 Ländern. Darunter fallen Kulturdenkmäler, Naturstätten sowie gemischte Stätten.

Abb. 9: Anzahl der UNESCO-Weltkulturerbestätten in Deutschland seit 1978^{*)}



*) Es wird jeweils das Jahr der Erstschriftung in die UNESCO-Liste gezählt. ---
Quelle: www.unesco.de; Stand: April 2019, eigene Darstellung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Deutschland befindet sich im Jahr 2018 mit seinen 41 UNESCO-Kulturdenkmälern und drei Naturstätten auf Platz vier im internationalen Vergleich. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die UNESCO-Welterbestätten für die Kulturdenkmäler in Deutschland.

Zu den Naturstätten in Deutschland zählen die Fossilagerstätte Grube Messel, das Wattenmeer sowie die deutschen Teilgebiete der transnationalen Stätte „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“.



Tab. 1: UNESCO-Weltkulturerbestätten in Deutschland

Welterbestätten	Jahr der Erst-einschreibung	Welterbestätten	Jahr der Erst-einschreibung
Dom zu Aachen	1978	Gartenreich Dessau-Wörlitz	2000
Dom zu Speyer	1981	Klosterinsel Reichenau	2000
Residenz Würzburg	1981	Industrielle Kulturlandschaft Zollverein in Essen	2001
Wieskirche	1983	Altstädte von Stralsund und Wismar	2002
Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl	1984	Oberes Mittelrheintal	2002
Dom und St. Michael zu Hildesheim	1985	Rathaus und Rolandstatue in Bremen	2004
Römerbauten, Dom und Liebfrauenkirche in Trier	1986	Muskauer Park (Park Muzakowski)	2004
Altstadt von Lübeck	1987	Obergermanisch-rätischer Limes	2005
Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin	1990	Altstadt von Regensburg mit Stadthof	2006
Kloster Lorsch	1991	Wohnsiedlungen der Berliner Moderne des frühen 20. Jh.	2008
Bergwerk Rammelsberg und Altstadt von Goslar und Oberharzr Wasserwirtschaft	1992	Fagus-Werk in Alfeld	2011
Altstadt von Bamberg	1993	Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen	2011
Kloster Maulbronn	1993	Markgräfliches Opernhaus Bayreuth	2012
Quedlinburger Altstadt	1994	Bergpark Wilhelmshöhe	2013
Völklinger Eisenhütte	1994	Karolingisches Westwerk und Civitas Corvey	2014
Kölner Dom	1996	Hamburger Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus	2015
Bauhausstätten in Weimar, Dessau und Bernau	1996	Architektonisches Werk von Le Corbusier	2016
Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg	1996	Höhlen und Eiszeitkunst im Schwäbischen Jura	2017
Klassisches Weimar	1998	Archäologischer Grenzkomplex Haithabu und Danewerk	2018
Wartburg	1999	Naumburger Dom	2018
Museumsinsel in Berlin	1999		

Quelle: www.unesco.de; Stand: April 2019, eigene Darstellung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

III. Medienangebote und Mediennutzung mit Kulturbezug

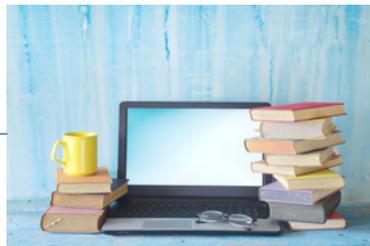
14,7 Mill. verkaufte Tageszeitungen (inkl. ePaper) pro Erscheinungstag im Jahr 2017



91 % der privaten Haushalte waren 2017 mit einem Internetzugang ausgestattet



8,8 Erstauflagen sind im Jahr 2017 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner erschienen



Kultur findet nicht nur in Theatern, Museen oder Kinos statt. Kulturkonsum vollzieht sich auch über klassische Medien wie Zeitungen oder Bücher. Der digitale Wandel ermöglicht überdies einen breiteren Zugang zu kulturellen Inhalten über das Internet und entsprechende mobile Endgeräte. Vor diesem Hintergrund bietet dieses Kapitel einige Zahlen zur Produktion klassischer Printerzeugnisse wie Zeitungen oder Bücher, aber auch zur Nutzung digitaler Inhalte in den privaten Haushalten. Weitere Informationen zu diesen Indikatoren liefern die „Kulturindikatoren auf einen Blick“ (2018).

III.1 Literatur und Presse: Tageszeitungen und Erstauflagen von Büchern 2017

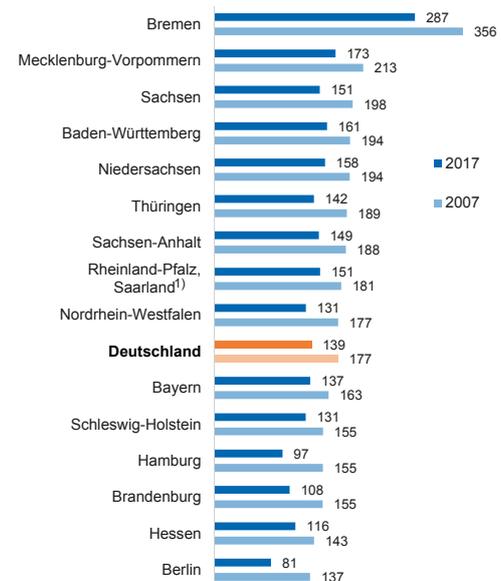
Im 2. Quartal des Jahres 2017 wurden pro Erscheinungstag 14,7 Mill. Exemplare von 327 Tageszeitungen⁶ in Deutschland verkauft. Davon entfiel mit 11,5 Mill. ein Großteil auf den Absatz von 312 lokalen und regionalen Abonnementzeitungen. 179 davon boten auch kostenpflichtige digitale Versionen ihrer Ausgaben an. Knapp 723 000 Exemplare wurden im Jahr 2017 als ePaper verkauft, was rund 6 % aller verkauften Tageszeitungen ausmachte. Die übrige Auflage der 14,7 Mill. Tageszeitungen verteilte sich auf acht Kaufzeitungen (2,3 Mill. Exemplare) und sieben überregionale Zeitungen (1,0 Mill.). Nicht zu den Tageszeitungen gehören sechs Sonntagszeitungen (1,9 Mill.) und 21 Wochenzeitungen (1,7 Mill.).

Im Durchschnitt wurden 139 Exemplare von lokalen oder regionalen Abonnementzeitungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner pro Erscheinungstag verkauft.

Im Zeitvergleich konnte ein bundesweiter Rückgang der verkauften Auflagenhöhe der lokalen und regionalen Abonnementzeitungen von 14,6 Mill. Exemplaren im Jahr 2007 auf 11,5 Mill. Exemplare (inkl. ePaper) im Jahr 2017 festgestellt werden. Bezogen auf die Bevölkerungszahl reduzierten sich in diesem Zeitraum die verkauften Tagesauflagen pro Erscheinungstag von 177 Exemplaren auf zuletzt 139 Exemplare je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. In den einzelnen Bundesländern reichte das Spektrum der verkauften Tagesauf-

lagen von durchschnittlich 81 Exemplaren je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner in Berlin bis 287 Exemplare in Bremen.

Abb. 10: Verkaufte Tagesauflagen von lokalen und regionalen Abonnementzeitungen im 2. Quartal 2007 und 2017 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner nach Land des Erscheinungsorts



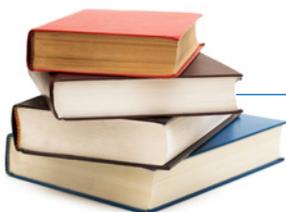
1) Rheinland-Pfalz und Saarland werden in der Statistik der Zeitungsmarktforschungsgesellschaft zusammen ausgegeben. --- Quellen: Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) und Zeitungsmarktforschung Gesellschaft (ZMG), eigene Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Deutschlands Verlage und Institutionen brachten im Jahr 2017 insgesamt 82 600 Neuerscheinungen auf den Markt.

72 500 davon waren Erstauflagen und 10 100 Neuauflagen. Unter den Sachgruppen waren Belletristik mit einem Anteil von 19,7 %, deutsche Literatur (14,9 %), Kinder- und Jugendbücher (12,1 %) und Schulbücher (7,6 %) vertreten. Die Auswertung getrennt nach Landesverbänden ergab, dass in Bayern mit 12 300 die meisten und im Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit 2 700 die wenigsten Erstauflagen erschienen sind.

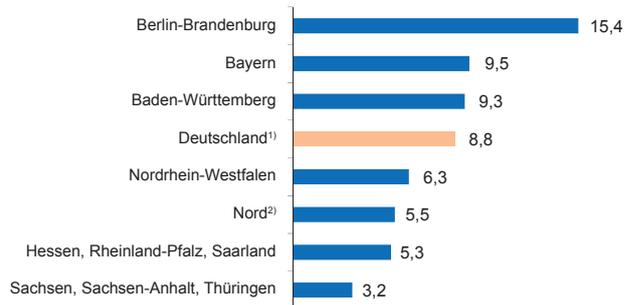
Im Jahr 2017 erschienen in Deutschland durchschnittlich 8,8 Erstauflagen von Büchern je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Der Landesverband Berlin-Brandenburg hatte mit 15,4 die meisten Erstauflagen von Büchern je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Dagegen hatte der Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen mit 3,2 Erstauflagen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner den geringsten Wert.



20 % aller Erstauflagen im Jahr 2017 in Deutschland zählten zur Sachgruppe Belletristik

Abb. 11: Erstauflagen von Büchern je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 2017 nach Landesverbänden



1) Da eine regionale Zuordnung der Erstauflagen nicht immer möglich ist, ist der Wert für Deutschland höher als die Summe der Erstauflagen der Landesverbände.

2) Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

--- Quelle: Börsenverein des Deutschen Buchhandels, eigene Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

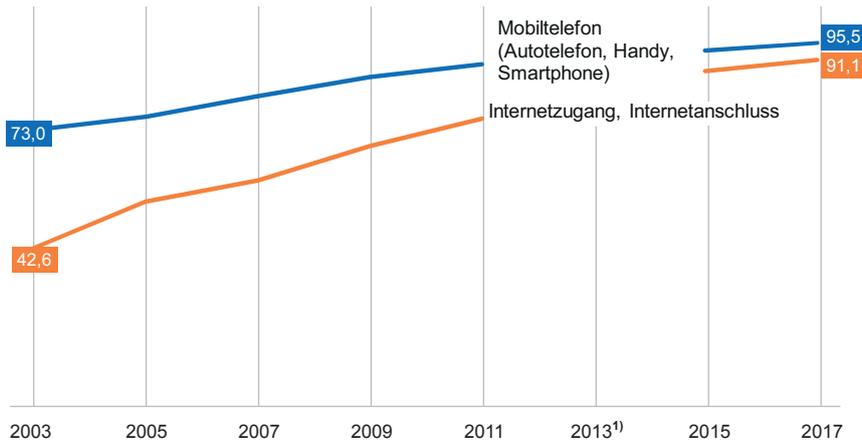
Seit 2008 ist die Anzahl der veröffentlichten Erstauflagen in Deutschland von 83 400 Titel auf zuletzt 72 500 Titel zurückgegangen. Das entspricht einem Rückgang von knapp 11 000 Titeln (13,1 %). Bezogen auf die Bevölkerungszahl reduzierte sich der entsprechende Indikatorwert im gleichen Zeitraum von 10,2 Erstauflagen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf aktuell 8,8.

III.2 Mediennutzung mit Kulturbezug in den privaten Haushalten

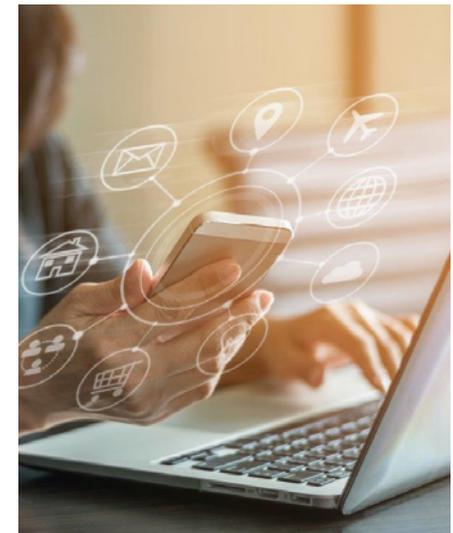
Wie in Kapitel I gezeigt, gaben die privaten Haushalte in Deutschland im Jahr 2017 durchschnittlich 360 Euro für Bücher, Zeitungen, Zeitschriften etc. aus. Dies entspricht 12 % der Konsumausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur insgesamt. Zehn Jahre zuvor waren dies noch 420 Euro (15 %).

Die Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR)⁶ erheben darüber hinaus Informationen zur Ausstattung mit Internet und mit Mobiltelefonen in den privaten Haushalten. 91 % der privaten Haushalte waren im Jahr 2017 mit einem Internetzugang ausgestattet, 96 % mit einem Mobiltelefon. Im Jahr 2003 verfügten lediglich 43 % der privaten Haushalte über einem Internetzugang und 73 % über ein Mobiltelefon. Die Steigerung ermöglicht eine breite Nutzung digitaler Kulturinhalte wie zum Beispiel Bücher, Zeitungen, Filme und Musik.

Abb. 12: Ausstattungsgrad privater Haushalte mit Internetzugang, -anschluss und Mobiltelefonen in %



1) 2013 fand keine LWR-Erhebungen statt. --- Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder



III. Medienangebote und Mediennutzung mit Kulturbezug

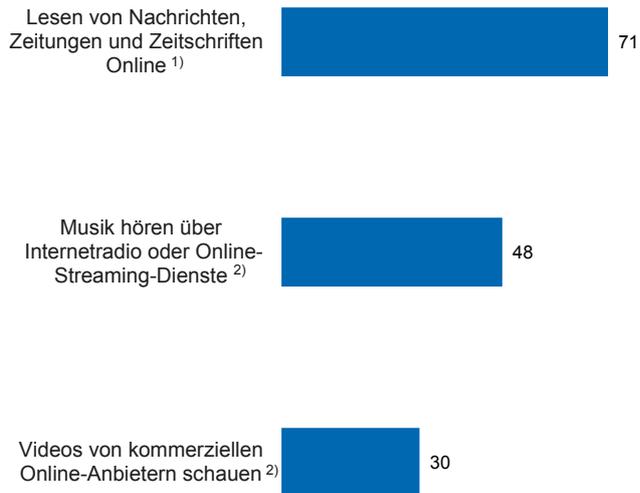
87 % aller Personen in Deutschland ab zehn Jahren haben im 1. Quartal 2018 mindestens einmal das Internet genutzt.

Das waren 64,4 Mill. Personen. Im Jahr zuvor waren dies noch 62,6 Mill. Fast neun von zehn (87 %) dieser Internetnutzerinnen und -nutzer haben für ihre Internetaktivitäten ein Handy beziehungsweise ein Smartphone genutzt. Einige dieser Aktivitäten haben einen Kulturbezug, wie Musik hören oder Filme schauen.

Von den Internetnutzerinnen und -nutzern haben 48 % Musik über Internetradio oder Online-Streaming-Dienste gehört.

Darüber hinaus nutzten 30 % von ihnen das Internet, um Videos von kommerziellen Online-Anbietern zu schauen. Es sind vor allem jüngere Altersgruppen (10 bis 24 Jahre), die Musikangebote im Internet wahrnehmen. Beispielsweise haben 84 % der 16- bis 24-Jährigen Internetnutzerinnen und -nutzer im Berichtszeitraum von 2018 online Musik gehört. Von den über 64-Jährigen waren dies nur 14 %. Beim Lesen von Nachrichten, Zeitungen oder Zeitschriften waren die Altersunterschiede weniger stark. Im Berichtszeitraum von 2017 waren es insgesamt 71 % der „User“, die Nachrichten, Zeitungen und Zeitschriften auch online lasen. Bei den 16- bis 24-Jährigen waren dies 67 %, bei den 25- bis 44-Jährigen 81 % und bei den über 64-Jährigen waren dies 65 %. Dabei zeigten sich keine wesentlichen Unterschiede zwischen den westdeutschen und ostdeutschen Ländern.

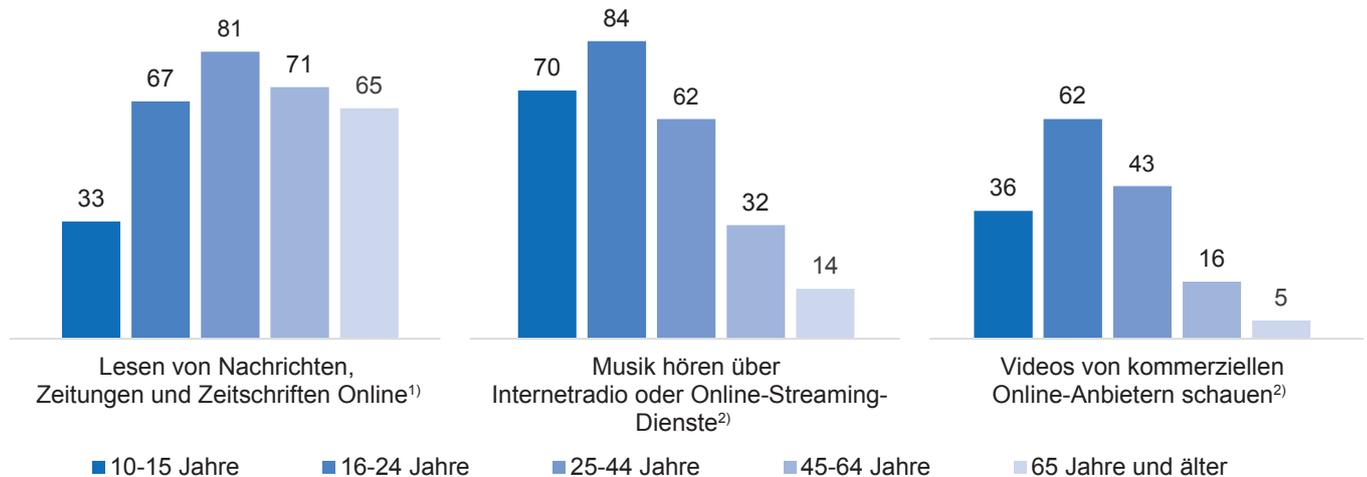
Abb. 13: Internetaktivitäten zu kulturellen Zwecken der Internetnutzerinnen und -nutzer im 1. Quartal 2017 und 2018 in %



1) Diese Angaben beziehen sich auf den Berichtszeitraum 1. Quartal 2017. –
2) Diese Angaben beziehen sich auf den Berichtszeitraum 1. Quartal 2018. ---
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder



Abb. 14: Internetaktivitäten zu kulturellen Zwecken der Internetnutzerinnen und -nutzer im 1. Quartal 2017 und 2018 nach Altersgruppen in %



1) Diese Angaben beziehen sich auf den Berichtszeitraum 1. Quartal 2017. – 2) Diese Angaben beziehen sich auf den Berichtszeitraum 1. Quartal 2018. --- Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

IV. Kulturelle Ausbildung, Weiterbildung und Kulturarbeitsmarkt

94 300 Studierende in der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ im Wintersemester 2017/18

3,1 % aller Erwerbstätigen übten 2017 einen Kulturberuf aus

595 000

Belegungen von künstlerischen Fächern in der gymnasialen Oberstufe im Schuljahr 2017/18



Jeder 12. junge Mensch nahm 2017 Unterricht an einer öffentlichen Musikschule



Die Bereitstellung kultureller Angebote kann nur gelingen, wenn sich ausreichend viele Personen für den Kulturarbeitsmarkt qualifizieren. Zentral für die professionelle Beschäftigung mit Kunst und Kultur ist die kulturelle Sozialisation im Kindes- und Jugendalter. Vor allem schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen leisten dabei einen wesentlichen Beitrag zur kulturellen Bildung. Doch auch im Bereich der Erwachsenenbildung wird ein vielfältiges Programm zur kulturellen und künstlerischen Bildung geboten. Schließlich bereiten nichtakademische Ausbildungen sowie Hochschulstudium auf die professionelle Beschäftigung auf dem Kunst- und Kulturarbeitsmarkt vor.

IV.1 Belegungen von künstlerischen Fächern in der gymnasialen Oberstufe

Im Schuljahr 2017/18 wurden bundesweit 595 000 Belegungen von künstlerischen Fächern wie „Musik“, „Kunst“, „Literatur“ o. Ä. in den Qualifikationsphasen I und II der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen gezählt. Bezogen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler ergab sich für Deutschland ein Indikatorwert von 1,0. Somit belegten durchschnittlich jede Schülerin und jeder Schüler einen Kurs in einem künstlerischen Fach. **Kurse im Bereich „Kunst, Gestaltung, Werken“ wurden je Schülerin und Schüler im Schuljahr 2017/18 doppelt so häufig belegt wie im Bereich „Musik“.**

Beim Indikator „Belegungen von künstlerischen Fächern je Schülerin und Schüler in der gymnasialen Oberstufe“ wiesen im Ländervergleich Bayern (1,5 Belegungen je Schülerin und Schüler) und Mecklenburg-Vorpommern (1,2) die höchsten Werte auf. Dies ist durch die Schulverordnungen bzw. -gesetze der Länder zu erklären. In diesen Ländern ist zwingend mindestens ein künstlerisches Fach in den beiden Qualifikationsphasen I und II zu belegen. Mit 0,7 Belegungen wies Schleswig-Holstein den geringsten Wert auf. In diesem Land ist in der gesamten Qualifikationsphase nur ein Kurs aus Musik, Kunst oder Darstellendes Spiel einzubringen.

Tab. 2: Belegungen von künstlerischen Fächern je Schülerin und Schüler in der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen^{*)} im Schuljahr 2017/18 nach Bundesländern

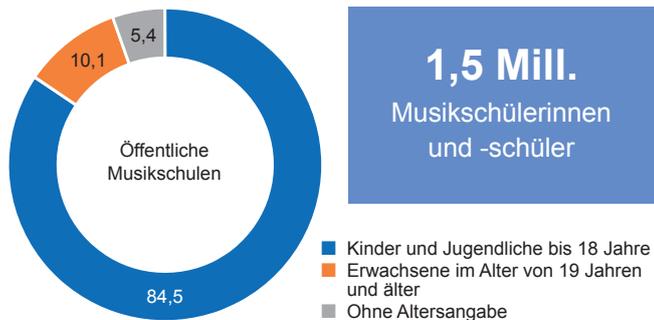
Bayern	1,5	
	1,2	Mecklenburg-Vorpommern
Berlin Thüringen Sachsen-Anhalt	1,1	
	1,0	Brandenburg Baden-Württemberg Bremen Sachsen Hamburg Saarland
Rheinland-Pfalz	0,9	
	0,8	Niedersachsen Hessen Nordrhein-Westfalen ¹⁾
Schleswig-Holstein	0,7	
	1,0	Deutschland

*) Ohne Waldorfschulen und Abendgymnasien. 1) Einschließlich des Faches „Literatur“, das statt „Kunst“ oder „Musik“ gewählt werden kann. --- Quelle: Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), eigene Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

IV.2 Musikschulen und Volkshochschulen als Orte kultureller Bildung: Zahl der Schülerinnen und Schüler sowie Kursbelegungen

Im Jahr 2017 wurden in Deutschland 1,5 Mill. Schülerinnen und Schüler an 930 öffentlichen Musikschulen unterrichtet. Mit 85 % war der überwiegende Anteil von ihnen zu diesem Zeitpunkt unter 19 Jahre alt. Bezogen auf die Bevölkerung gleichen Alters lag der Anteil der Lernenden an öffentlichen Musikschulen bis 19 Jahre bundesweit bei 8,6 %. Somit nahm jeder zwölfte junge Mensch in Deutschland Unterricht an einer öffentlichen Musikschule. Auch an nicht öffentlich getragenen Institutionen wird Musikunterricht erteilt.

Abb. 15: Anteil der Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Musikschulen 2017 nach Altersgruppen in %



Quelle: Verband deutscher Musikschulen (VdM), eigene Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Der Bundesverband der Freien Musikschulen e. V. geht in seiner Jahresstatistik aus dem Jahr 2016 von hochgerechnet 158 000 Musikschülerinnen und Musikschülern bei 6 300 Lehrkräften in insgesamt 340 Mitgliedsschulen aus.

Abb. 16: Anteil der Belegungen von Volkshochschulkursen im Programmbereich „Kultur, Gestalten“ 2017 nach Altersgruppen in %



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE), eigene Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

An 883 von 895 Volkshochschulen^G (VHS) in Deutschland wurden für das Jahr 2017 insgesamt 830 000 Kursbelegungen im Programmbereich „Kultur, Gestalten“ gezählt. Dies entspricht einem Anteil von 12,9 % an allen Kursbelegungen. Bezogen auf die Bevölkerungszahl kamen zehn Kursbelegungen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Jahr 2007 lag der bundesweite Wert noch bei zwölf.



12,9 % der Kursbelegungen an Volkshochschulen entfielen 2017 auf den Programmbereich „Kultur, Gestalten“

Mit 80 % nahmen vor allem Frauen im Jahr 2017 die Angebote der Volkshochschulen im Programmbereich „Kultur, Gestalten“ in Anspruch. Im Ländervergleich bildeten Baden-Württemberg (1 554 Belegungen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner), Bayern (1 553) und Schleswig-Holstein (1 442) die Spitzengruppe. Die ostdeutschen Flächenländer, in denen insgesamt das VHS-Wesen historisch weniger stark etabliert ist, lagen mit Werten zwischen 606 (Thüringen) und 367 (Brandenburg) am anderen Ende der Länderrangliste.

Hinsichtlich des Alters der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der VHS-Kurse im Programmbereich „Kultur, Gestalten“ zeigt sich, dass im Jahr 2017 mit 53,2 % etwas über die Hälfte 50 Jahre oder älter waren. 10,2 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren hingegen unter 18 Jahre alt. Im Vergleich mit den öffentlichen Musikschulen zeigt sich somit eine nahezu umgekehrte Altersstruktur bei den Volkshochschulen.



IV.3 Kunst und Kultur studieren: Kennzahlen der Hochschulstatistik

In Deutschland meldeten im Jahr 2017 nach der amtlichen Hochschulstatistik⁶ insgesamt 424 Hochschulen ihre Ergebnisse, 52 davon zählten zu den Kunst- und Musikhochschulen. Gemessen an den Studierendenzahlen ist die Universität der Künste Berlin mit 3 800 Studierenden die größte Kunsthochschule in Deutschland.

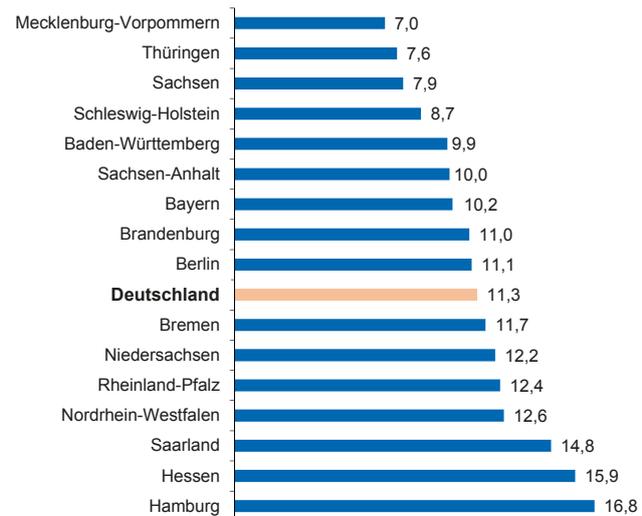
Die Hochschulen in Deutschland stellen zahlreiche Studienangebote zu Kunst und Kultur zur Verfügung. Ein Ausschnitt aus diesem Studienprogramm stellt die Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ dar. Werden alle Hochschularten zusammen betrachtet, standen in dieser Fächergruppe den 94 300 Studierenden insgesamt 19 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals gegenüber.

Ein Indikator zur Messung der Studienbedingungen ist die Betreuungsrelation von Studierenden zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal. Das Hochschulpersonal wird dafür in Vollzeitäquivalenten ausgedrückt. Für das Jahr 2017 errechnete sich bundesweit eine Betreuungsrelation von 11,3 Studierenden je Beschäftigte oder Beschäftigter für die Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“, die sich gegenüber dem Vorjahr nicht veränderte. Vor allem die ostdeutschen Flächenländer Mecklenburg-Vorpommern (7,0), Thüringen

(7,6) und Sachsen (7,9) boten 2017 die günstigsten Betreuungsrelationen.

Schließlich zeigt sich, dass diese Fächergruppe im Jahr 2017 einen geringeren Indikatorwert aufwies als für alle Fächergruppen und Hochschularten in Deutschland insgesamt (16,8 Studierende je Beschäftigte oder Beschäftigter).

Abb. 17: Betreuungsrelation in der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ 2017 nach Bundesländern



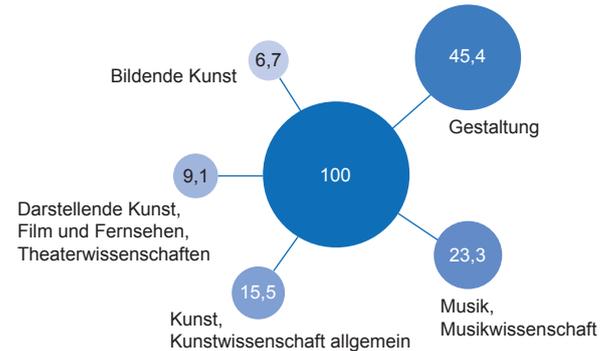
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Die Hochschulstatistik zählte im Jahr 2017 darüber hinaus insgesamt 310 400 Absolventinnen und Absolventen eines Erststudiums an Deutschlands Hochschulen. Davon gehörten 11 100 beziehungsweise 3,6 % zur Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“. Der Frauenanteil in dieser Fächergruppe lag insgesamt bei 65,2 %. Den größten Anteil unter den Erstabsolventinnen und -absolventen in dieser Fächergruppe bildete der Studienbereich „Gestaltung“ mit 45,4 %.

3,6 % aller Erstabsolventinnen und Erstabsolventen gehörten 2017 zur Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“

Wird der Anteil der Erstabsolventinnen und Erstabsolventen auf die Bevölkerung gleichen Alters bezogen, ergibt sich für Deutschland ein Wert von 1,1 %. Beim Ländervergleich stand im Jahr 2017 der Stadtstaat Berlin mit einem Anteilswert von rund 3,0 % an der Spitze der Länderrangliste. Sachsen und Hamburg teilten sich mit jeweils 1,7 % den zweiten Platz. Mecklenburg-Vorpommern und Bayern (jeweils 0,8 %) und Schleswig-Holstein (0,5 %) bildeten die Schlusslichter.

Abb. 18: Anteil an Erstabsolventinnen und -absolventen in der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ an den Hochschulen 2017 nach Studienbereichen in %



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder



IV. Kulturelle Ausbildung, Weiterbildung und Arbeitsmarkt

Tab. 3: Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen eines Erststudiums der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaften“ 2017 nach Bundesländern

Land	Anzahl	% ¹⁾
Baden-Württemberg	1 290	0,91
Bayern	1 365	0,84
Berlin	1 443	2,96
Brandenburg	185	0,87
Bremen	116	1,19
Hamburg	438	1,68
Hessen	1 019	1,30
Mecklenburg-Vorpommern	121	0,84
Niedersachsen	969	1,04
Nordrhein-Westfalen	2 205	0,99
Rheinland-Pfalz	531	1,09
Saarland	155	1,32
Sachsen	637	1,70
Sachsen-Anhalt	255	1,26
Schleswig-Holstein	169	0,53
Thüringen	221	1,23
Deutschland	11 119	1,12



1) Anteil an der altersspezifischen Bevölkerung; die Berechnung erfolgt nach dem Quotensummenverfahren: Es wird zunächst für jeden einzelnen Altersjahrgang der Bevölkerung der Anteil der Erstabsolventinnen und Erstabsolventen berechnet. Die Anteile werden anschließend addiert, sodass alle Absolventinnen und Absolventen mit in die Kennzahl eingehen.

--- Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

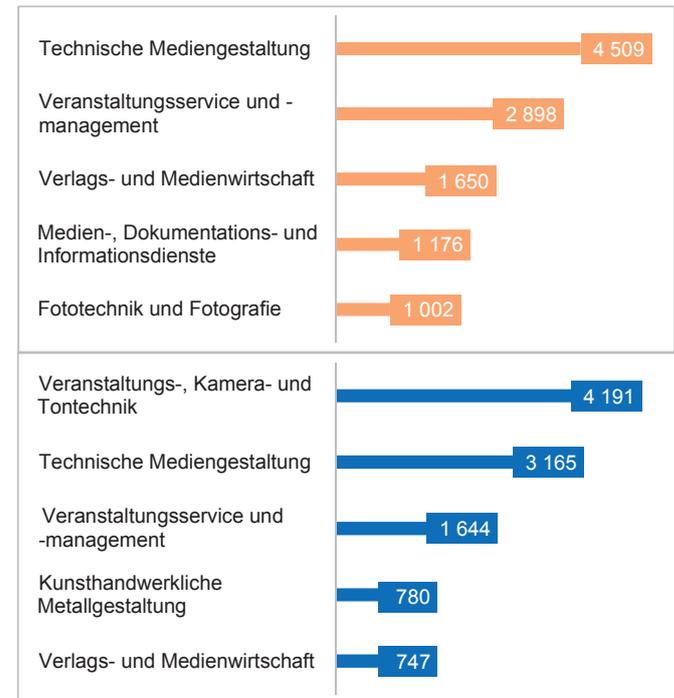
IV.4 Auszubildende in Kulturberufen

Im Jahr 2017 zählte die Berufsbildungsstatistik⁶ insgesamt 1,3 Mill. Auszubildende. Davon waren 63 % männlich und 37 % weiblich. Neben den Studiengängen gibt es auch verschiedene duale Ausbildungen, die speziell auf den Kulturarbeitsmarkt vorbereiten.

Einen kulturspezifischen Beruf lernten 26 000 Personen, was 2 % aller Auszubildenden entspricht. Mit 7 700 Personen lernten 2017 die meisten Auszubildenden in einem Kulturberuf⁶ in der Berufsgruppe „Technische Mediengestaltung“. Mit etwas Abstand folgten die Berufsgruppen „Veranstaltungs-, Kamera- und Tontechnik“ (4 900 Auszubildende) und „Veranstaltungsservice und -management“ (4 500), „Verlags- und Medienwirtschaft“ (2 400) und „Kunsthandwerkliche Metallgestaltung“ (1 600).

Unterschiede gab es in der Wahl von Kulturberufen bei Männern und Frauen. Während bei den Frauen am häufigsten Berufe aus der Berufsgruppe „Technische Mediengestaltung“ ergriffen wurden (Frauenanteil: 58 %), waren es bei den Männern Berufe in der „Veranstaltungs-, Kamera- und Tontechnik“ (Männeranteil: 86 %). Beim Geschlechterverhältnis insgesamt zeigte sich, dass im Jahr 2017 etwas mehr Frauen einen kulturellen Ausbildungsberuf erlernten (54 %) als Männer (46 %).

Abb. 19: Die fünf häufigsten kulturelevanten Berufsgruppen bei weiblichen (oben) und männlichen (unten) Auszubildenden 2017



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder



Die größte Bedeutung unter den Kulturberufen hatten die Berufsgruppen „Lehrtätigkeiten an außerschulischen Bildungseinrichtungen“ mit einem Anteil von 17,1 %.

51 % der Erwerbstätigen in Kulturberufen im Jahr 2017 in Deutschland waren Frauen

Unter den Erwerbstätigen in einem Kulturberuf waren 652 000 Frauen und 632 000 Männer, was einem Anteil von 50,8 % beziehungsweise 49,2 % entspricht. Der Frauenanteil an allen Erwerbstätigen insgesamt war 2017 mit 46,5 % etwas niedriger.

Im Ländervergleich wiesen für das Jahr 2017 die Stadtstaaten Berlin und Hamburg mit 8,7 % beziehungsweise 6,6 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Erwerbstätigen in Kulturberufen an den Erwerbstätigen insgesamt auf. Bremen vervollständigte mit einem Anteilwert von 3,8 % das Spitzentrio der Stadtstaaten. Hessen und Sachsen lagen als einzige Flächenländer beim Bundesdurchschnitt von 3,1 %.

IV.4 Erwerbstätige in Kulturberufen und selbstständige Künstlerinnen und Künstler

Im Jahr 2017 betrug die Zahl der Erwerbstätigen in einem Kulturberuf hochgerechnet 1,3 Mill. Der Anteil an Erwerbstätigen in Kulturberufen an den Erwerbstätigen insgesamt betrug 3,1 %. Gegenüber dem Vorjahr hat sich dieser Anteil nicht verändert.

Abb. 20: Anteil der Erwerbstätigen in Kulturberufen an Erwerbstätigen insgesamt 2017 nach Bundesländern in %

1,8	2,2	2,3	2,4	2,7	2,8	2,9	3,1	3,1	3,8	6,6	8,7				
Sachsen-Mecklenburg-Anhalt	Thüringen-Vorpommern	Saarland	Niedersachsen	Brandenburg	Rheinland-Pfalz	Schleswig-Holstein	Baden-Württemberg	Bayern	Nordrhein-Westfalen	Sachsen	Hessen	Deutschland	Bremen	Hamburg	Berlin

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

In der Künstlersozialkasse⁶ (KSK) sind selbstständige Künstlerinnen und Künstler sowie Publizistinnen und Publizisten sozialversichert. Zum 1.1.2018 waren bei der KSK insgesamt 186 220 Versicherte gemeldet.

Bundesweit kamen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 23 Versicherte in der Künstlersozialkasse.

Im Jahr 2008 waren es noch 19 Versicherte je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Wie auch bei den Erwerbstätigen in den Kulturberufen führen die Stadtstaaten, insbesondere Berlin (103) und Hamburg (73) die Länderrangliste an. Ebenso sind es die Flächenländer Sachsen-Anhalt (9), Thüringen (10), das Saarland und Mecklenburg-Vorpommern (jeweils 11), die auf den letzten Plätzen beim Ländervergleich liegen.

Die Gruppe der Bildenden Künstlerinnen und Künstler stellte 2017 mit einem Anteil von 34,7 % die größte Gruppe der Versicherten bei der Künstlersozialkasse, die Gruppe der Darstellenden Künstlerinnen und Künstler mit 14,6 % hingegen die kleinste.

Abb. 22: Anzahl der Versicherten in der Künstlersozialkasse 2018 nach Kunstbereichen in %

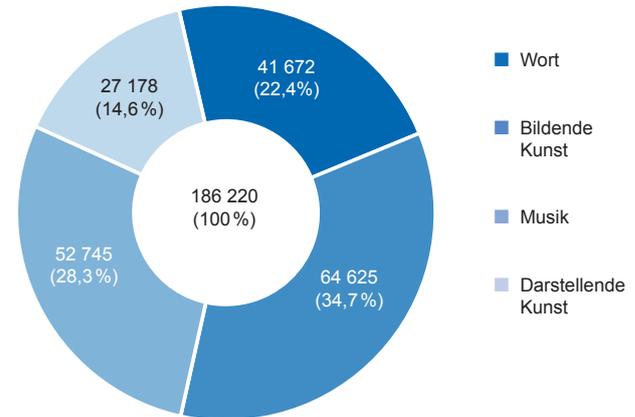


Abb. 21: Anzahl der Versicherten je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner in der Künstlersozialkasse zum 1.1. 2018 nach Bundesländern

9,1	10,1	11,0	11,3	12,6	12,9	15,2	16,3	18,2	19,0	19,1	22,1	22,5	28,3	71,7	103,8	
Sachsen-Anhalt	Thüringen	Saarland	Mecklenburg-Vorpommern	Rheinland-Pfalz	Niedersachsen	Brandenburg	Schleswig-Holstein	Baden-Württemberg	Sachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Bayern	Deutschland	Bremen	Hamburg	Berlin

Quelle (Abb. 22 und 23): Künstlersozialkasse (KSK), eigene Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Hinweis: Ausführliche Definitionen, methodische Erläuterungen sowie weiterführende Informationen zu den verwendeten Daten sind in der Publikation „Kulturindikatoren auf einen Blick 2018 – Ein Ländervergleich“ enthalten. Den Bericht laden Sie kostenfrei unter www.statistikportal.de herunter.

Berufsbildungsstatistik

Die Datenquelle der Berufsbildungsstatistik ist eine Vollerhebung bei allen Kammern bzw. zuständigen Stellen, bei denen Auszubildende im dualen System registriert sind. Die Abgrenzung der kulturelevanten Berufsgruppen ist nahezu identisch zu den Kulturberufen und beruht auf der Standardklassifikation „Klassifikation der Berufe“ (KldB) in der Ausgabe 2010. Für eine Auflistung der kulturelevanten Berufsgruppen siehe → „Kulturberufe“.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft in einem bestimmten Zeitraum. Das BIP misst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen (Wertschöpfung), soweit diese nicht als Vorleistung für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden. Die Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts dient als Messgröße für das Wirtschaftswachstum der Volkswirtschaften.

Denkmäler

Denkmäler lassen sich typischerweise unterscheiden in Baudenkmäler, darunter zählen alle Einzelbaudenkmäler (Schlösser, Burgen etc.), Gartendenkmäler (Parks und Gärten) und Denkmalbereiche (z. B. historische Ortskerne), in Bodendenkmäler (z. B. archäologisch bedeutsame Stätten) sowie in bewegliche, d.h. nicht ortsfeste Denkmäler (z. B. Schiffe oder Glocken, aber auch kleinere Einzelgegenstände wie Werkzeuge, Geräte, Schmuck etc.).

Deutscher Bühnenverein e. V.

Der Deutsche Bühnenverein erhebt Daten von öffentlichen Theatern, Orchestern (inkl. Rundfunkorchester), Privattheatern und Festspielen. Unter Veranstaltungen der öffentlichen Theater zählen Schauspiel-, Kinder- und Jugendtheater, Figurentheater und sonstige Veranstaltungen, z. B. Kabarett oder Lesungen sowie Konzertveranstaltungen und die Musiktheaterveranstaltungen Oper, Tanz, Operette und Musical. Detaillierte Informationen zu Veranstaltungen der Privattheater lagen nicht vor.

Filmförderungsanstalt

Die Filmförderungsanstalt (FFA) stellt jährlich Kennzahlen zu den Spielstätten (Kinos), Leinwänden (Kinosäle) und Filmbesuchen nach Bundesländern zur Verfügung.

Freizeit, Unterhaltung und Kultur

Für die Angaben der privaten Konsumausgaben werden jene Ausgaben der Haushalte gruppiert, aus der sich auch kulturrelevante Ausgabenpositionen identifizieren lassen.

Zu diesen Positionen gehören die Güter: Geräte für den Empfang, die Aufnahme oder die Wiedergabe von Bild und Ton, Bild- und Tonträger (einschl. Downloads), Bücher, Zeitungen und Zeitschriften (u. Ä.) sowie für den Besuch von Theater-, Musik-, Film-, Zirkusveranstaltungen und den Besuch von Museen, zoologischen und botanischen Gärten. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass die zusammengefasste Darstellung mit den Bereichen Freizeit, Unterhaltung und Kultur auch nichtkulturrelevante Ausgaben enthält. Darunter fallen z.B. Spielwaren, Haustiere, Blumen und Garten oder Pauschalreisen. Die hier dargestellten Ausgaben der privaten Haushalte stammen aus den Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR).

Hochschulbibliothekszenrum

Datengrundlage für die Angaben zu den Bibliotheken ist die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS). Sie wird durch das Hochschulbibliothekszenrum (hbz) des Landes Nordrhein-Westfalen erstellt. Die Statistik enthält wichtige Kennzahlen der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands.

Hochschulstatistik

Die Datenquelle der Hochschulstatistik sind die Verwaltungsdaten der Hochschulen in Deutschland, die an die Statistischen Landesämter übermittelt werden. Zu diesen Angaben gehören u.a. die Anzahl der Studierenden und Studienanfängerinnen und -anfänger, das Hochschulpersonal sowie die abgelegten Prüfungen getrennt nach Fächergruppen, Studienbereichen und Studienfächern.

IKT-Erhebung

Die IKT-Erhebung ist eine jährliche europäische Stichprobenerhebung der amtlichen Statistik über die private Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) der privaten Haushalte. Bei der Befragung werden Daten zur Ausstattung und zur Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien, insbesondere Computer und Internet, erhoben.

Institut für Museumsforschung

Die Daten zu den Museumsbesuchen stammen aus der statistischen Gesamterhebung zu den Museen der Bundesrepublik Deutschland, die vom Institut für Museumsforschung (IfM) durchgeführt wird. Museen wurden durch das IfM über folgende Kriterien definiert: Es muss eine Sammlung sowie eine Präsentation von Objekten mit kultureller, historischer

oder allgemein wissenschaftlicher Zielsetzung vorhanden sein. Die Einrichtung muss öffentlich zugänglich sein und bietet überwiegend nicht-kommerzielle Ausstellungen an. Überdies muss der Ausstellungsbereich klar abgegrenzt sein.

Kulturberufe

Die Abgrenzung der kulturrelevanten Berufsgruppen für die Erwerbstätigen und die Auszubildenden erfolgte durch die Abstimmung im Arbeitskreis Kulturstatistik Berufsgruppen einbezogen wurden, die einen kulturrelevanten Anteil von 50 % besaßen. So wurden bei den Erwerbstätigen sowie bei den Ausbildungsberufen u.a. folgende Berufsgruppen als Kulturberufe berücksichtigt: Technische Mediengestaltung, Fototechnik und Fotografie, Lehrtätigkeiten an außerschulischen Bildungseinrichtungen (ohne Auszubildende), Redaktion und Journalismus (ohne Auszubildende), Kunsthandwerk und bildende Künste, Musik-, Gesangs- und Dirigententätigkeiten (ohne Auszubildende) oder Theater-, Film- und Fernsehproduktion (ohne Auszubildende).

Kulturorchester

Kulturorchester werden entsprechend dem „Tarifvertrag für die Musiker in Kulturorchestern“ (TVK) vom Deutschen Bühnenverein e. V. definiert als „[...] Orchester, die regelmäßig Operndienst versehen oder Konzerte ernst zu wertender

Musik spielen“ (TVK §1 Abs. 2). Ausgeschlossen sind damit jene Orchester, die ausschließlich oder überwiegend Operettenmusik vortragen. Ein weiteres Merkmal ist, dass Kulturorchester überwiegend durch öffentliche Gelder finanziert werden.

Künstlersozialkasse

Die Künstlersozialkasse (KSK) ist die Sozialversicherung für selbstständige Künstlerinnen und Künstler sowie Publizistinnen und Publizisten in Deutschland. Die verwendeten Daten geben den Versichertenbestand der Künstlersozialkasse wieder, der aus selbstständigen Künstlerinnen und Künstlern sowie Publizistinnen und Publizisten zum Stichtag 1. Januar des jeweiligen Jahres besteht. Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Künstlerinnen und Künstler werden nicht berücksichtigt. Daher ist die Anzahl der Versicherten bei der Künstlersozialkasse nicht mit der Anzahl der Künstlerinnen und Künstler insgesamt gleichzusetzen.

Laufende Wirtschaftsrechnungen

Bei den Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) handelt es sich um eine Stichprobe, für die in Deutschland jährlich knapp 8 000 Haushalte zu deren Einkommen, Einnahmen und Ausgaben, Konsumgewohnheiten, Wohnverhältnissen und Ausstattung mit Gebrauchsgütern befragt werden. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt auf nationaler Ebene für

Deutschland insgesamt sowie getrennt nach westdeutschen und ostdeutschen Ländern. Daten zu den einzelnen Bundesländern lagen nicht vor.

Musikfestivals und Musikfestspiele

Zu den 554 im Rahmen einer Sondererhebung erfassten Musikfestivals und Musikfestspielen zählen hier Veranstaltungen mit einem überwiegend musikalischen Programm, einem gewissen Grad an künstlerischer Vielfalt sowie einer Besuchsgröße von mindestens 1 000 Menschen.

Öffentlicher Gesamthaushalt

Der öffentliche Gesamthaushalt umfasst die staatlichen Haushalte des Bundes und der Länder, sowie die kommunalen Haushalte. Zu den Erhebungseinheiten zählen im Einzelnen:

- Bund
- Kamerale Sondervermögen (unvollständig)
- Länder einschließlich der Stadtstaaten Berlin, Bremen, Hamburg und kamerale Sondervermögen der Länder (unvollständig)
- Gemeinden und Gemeindeverbände
- Kommunale Zweckverbände

Tageszeitungen

Tageszeitungen lassen sich unterteilen in: Überregionale Abonnementzeitungen, lokale und regionale Abonnementzeitungen sowie Kaufzeitungen. Eine Abonnementzeitung ist jenes Verkaufsexemplar einer Zeitung, das überwiegend an feste und zahlende Einzelpersonen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes geliefert wird. Die große Masse der Abonnementzeitungen ist lokal und regional geprägt. Kaufzeitungen erzielen ihren Umsatz überwiegend über den Einzel- bzw. Straßenverkauf.

Verband deutscher Musikschulen

Der Verband deutscher Musikschulen (VdM) ist mit seinen 16 Landesverbänden der kommunale Fach- und Trägerverband der rund 930 öffentlichen Musikschulen in Deutschland. Er veröffentlicht jährlich Statistiken zu den öffentlichen Musikschulen in Deutschland u.a. mit Angaben zu Schülerzahlen, Fächerwahl oder Altersverteilung.

Volkshochschulen

Volkshochschulen (VHS) in Deutschland sind öffentliche Weiterbildungsinstitutionen mit breitem Fächerangebot. Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) veröffentlicht jährlich die „Volkshochschul-Statistik“ mit Kennzahlen u.a. zum Angebot oder der Teilnehmendenstruktur in den VHS-Kursen.



